

SP-Kandidatur spaltet die Ärzte

ein
rec
Ar
z

BERN Jetzt ist er definitiv im Rennen: An ihrem Parteitag am Samstag in Burgdorf hat die SP des Kantons Bern Jacques de Haller, Präsident der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH), als Nationalrat nominiert, ebenso wie den Fernsehmoderator Matthias Aebischer, die zweite prominente Person auf der Liste.

Innerhalb der FMH stossen die politischen Ambitionen de Hallers auf wenig Begeisterung. Bereits am letzten Dienstag wies FMH-Vizepräsident Ignazio Cassis, der seinerseits für die FDP im Nationalrat politisiert, auf mögliche Interessenkonflikte etwa bei der Initiative für eine Einheitskasse hin. «De Haller wird seine beiden Rollen im politischen Alltag schwer voneinander trennen können», liess sich der Tessiner in Tageszeitungen zitieren. Und er wies darauf hin, dass es ein Novum für die FMH wäre, wenn der Präsident im Nationalrat sässe – «und das erst noch für die SP».

Chirurgen machen mobil

Besonders wenig können die Chirurgen mit de Hallers politischem Engagement anfangen. Im Hinblick auf die Nomination monierte der Chirurgen-Dachverband FMCH präventiv, «dass die FMH zunehmend auf SP-Kurs gebracht wird». Chirurgen-Präsident Urban Laffer stellte in seinem «Skalpell-Blog» gar die eigene Mitgliedschaft in der FMH in Frage.

Und der Verband zog mit: Auf seiner Website wollte der FMCH von seinen Mitgliedern wissen, ob de Haller kandidieren soll. Bis Redaktionsschluss nahmen 212 Chirurgen an der Umfrage teil. Ihre unmissverständliche Antwort: Mehr als drei Viertel wollen von der Nationalratskandidatur des Ärzte-Präsidenten nichts wissen.

EVA NOVAK

eva.novak@luzernerzeitung.ch